



**ExWoSt-Forschungsfeld „Green Urban Labs“**

# **STRATEGIEN UND ANSÄTZE FÜR DIE KOMMUNALE GRÜNENTWICKLUNG**

**Dokumentation der Abschlussveranstaltung am 04.05.2021, 13.45-15.30 Uhr, per Webinar**  
im Rahmen des 14. Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik

Verfasst von Urbanizers und gruppe F

# 1 ANLASS UND ZIEL

Die Abschlussveranstaltung im ExWoSt-Forschungsfeld „Green Urban Labs“ fand am 04.05.2021 als Webinar im Rahmen des 14. Bundeskongresses der Nationalen Stadtentwicklungspolitik (NSP) statt. Sie präsentierte komprimiert die Prozesse und Ergebnisse der Modellvorhaben (MV) sowie die zentralen Erkenntnisse der Forschungsassistenz (FA). Die Keynote zum Thema „Caring Urbanism“ von Prof. Dr. Elke Krasny von der Akademie der Bildenden Künste in Wien erweiterte die Thematik zudem um eine kulturwissenschaftliche und internationale Perspektive.

# 2 PROGRAMM

- 13.45–13.55      Begrüßung**  
Dr. Susanne Lottermoser (BMI), Dr. Markus Eltges (BBSR)
  
- 13.55–14.15      Keynote: Caring Urbanism. Von der Reparatur der Zukunft**  
Prof. Dr. Elke Krasny, Stadtforscherin Akademie der Bildenden Künste, Wien
  
- 14.15–14.25      Grüne Infrastruktur strategisch entwickeln**  
Präsentation der Forschungsergebnisse Teil I: Urbanizers, gruppe F
  
- 14.25–14.45      Diskussion Forschungsergebnisse Teil I mit den Modellvorhaben**  
Dr. Hanna Bornholdt (MV Hamburg) und Torsten Wilke (MV Leipzig)  
im Gespräch mit Andreas Kurths
  
- 14.45–14.50      Pause**
  
- 14.50–15.00      „Multicodierung“ in der Praxis: Planungsprozesse für grüne Transformationen**  
Präsentation der Forschungsergebnisse Teil II: Urbanizers, gruppe F
  
- 15.00–15.20      Diskussion Forschungsergebnisse Teil II mit den Modellvorhaben**  
Christiane Lütgert (MV Halle) und Jeanette Schuster (MV Ludwigsburg)  
im Gespräch mit Dr. Annika Levels
  
- 15.20–15.30      Schlussgespräch**  
Dr. Lara Steup, BMI; Stephanie Haury, BBSR;  
Dr. Annika Levels, Urbanizers; Andreas Kurths, gruppe F
  
- 15.30              Ende der Veranstaltung**

### 3 CARING URBANISM - VON DER REPARATUR DER ZUKUNFT

**Keynote, Prof. Dr. Elke Krasny**

„Caring“ lässt sich mit ‚sich sorgen‘ und ‚Sorge tragen‘ übersetzen. Sorge tragen ist die Aktivität der menschlichen Spezies, die ein Weiterleben ermöglicht. Prof. Krasny vertrat die These, dass „Caring“ sowohl im ökologischen wie auch sozialen Sinne zu verstehen ist und beides voneinander abhängt. Im Hinblick auf Stadtentwicklung sei daher eine Praxis zu etablieren, die ökologische und soziale Bedarfe und Notwendigkeiten miteinander verbindet.

In diesem Spannungsfeld forschte Prof. Krasny viele Jahre und entwickelte daraus unter anderem gemeinsam mit Angelika Fitz die Ausstellung „Critical Care – Architecture for a Broken Planet“ am Architekturzentrum Wien. Dort und in der dazugehörigen Publikation zeigen zahlreiche Beispiele, wie das Sorgetragen an der Schnittstelle zwischen Ökologie und Sozialem funktionieren kann. In ihrem Vortrag stellte sie vor:

- Cano Martin Pena in San Juan in Puerto Rico: Per Gesetzesbeschluss 2014 wurde das Territorium der informell gewachsenen Stadt zu einem Community Land Trust – kein Land davon darf mehr verkauft werden, es wurde der kapitalistischen Verwertung entzogen. Das Wissen von Anwohnerinnen, Anwohnern, Expertinnen und Experten wurde zur ökologischen Reparatur des Gebietes genutzt.
- Thermalgärten Caldes de Montbui in Spanien: Die vormals im Privatbesitz befindlichen Thermalgärten waren mit der Zeit verkommen. Die Projektgruppe CICALICA hat gemeinsam mit der Stadt das Bewässerungssystem der Gärten repariert und das Areal öffentlich zugänglich gemacht.

Krasny schlussfolgerte, dass die ökologische Reparatur eine zentrale Aufgabe der Stadtentwicklung der Zukunft ist. Ihrer Auffassung nach geht die Reparatur der Zukunft von dem aus, was ist: von den Ruinen der Moderne, der Industrialisierung und des Kapitalismus, und transformiert sie in ökologisch und sozial verträgliche neue Räume und Nutzungsangebote.

Im kurzen Nachfrageteil wurde erörtert, wie die Kooperation zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren in den Projekten zustande kommt. „Reparatur“ erfordert nach Einschätzung Krasnys spezifische Herangehensweisen bzw. verschiedene Formen der Kollaboration. Sorgetragen benötigt einen ganzheitlichen Blick. So beruht die Motivation, Sorge zu tragen, vor allem auf dem Wissen darum, dass wir voneinander abhängen.

# 4 PRÄSENTATION UND DISKUSSION DER FORSCHUNGSERGEBNISSE

## 4.1 Grüne Infrastruktur strategisch entwickeln

Gemeinsam mit Dr. Hanna Bornholdt (Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie NGE 12 Abt. Landschaftsplanung und Stadtgrün in Hamburg) vom Modellvorhaben aus Hamburg und Torsten Wilke (Amt für Stadtgrün und Gewässer in Leipzig) vom Modellvorhaben aus Leipzig diskutierte Andreas Kurths (gruppe F | Freiraum für alle GmbH und Forschungsassistentz) Fragen um die strategischen Perspektiven grüner Infrastruktur in Hamburg und Leipzig.

### Anlass

Hamburg steht infolge des hohen Baudrucks sowohl politisch als auch öffentlich unter Druck, die grüne Infrastruktur weiterzuentwickeln. Gebäude zu begrünen findet in diesem Zusammenhang große Zustimmung. In Leipzig verfolgt die Fachverwaltung die doppelte Innenentwicklung unter dem Motto „Leipzig wächst nachhaltig!“ und erhält dafür auch politische Unterstützung.

### Strategie

Die planerische Entwicklung grüner Infrastruktur folgt in Leipzig den übergeordneten Themen Biodiversität, Klimaanpassung, Gesundheit, Umweltgerechtigkeit und Mobilität. Darüber hinaus führt die Stadtverwaltung einen umfassenden Diskurs mit Politik und Stadtgesellschaft, um den Stellenwert grüner Infrastruktur zu erhöhen. Hamburg hingegen hat verschiedene Programme für mehr Grün in der Stadt. Die strategische Entwicklung von Gebäudebegrünung wird durch eine prozess- und ämterübergreifende Projektgruppe sichergestellt. Mithilfe von frei verfügbaren Broschüren (z. B. Handbuch „Grüne Wände“) geht die Stadt auf Interessierte zu. Der strategische Ansatz und die Leitfäden sind von anderen Städten stark nachgefragt und zeichnen sich durch eine hohe Übertragbarkeit aus.

### Kooperation

Partizipation und die Zusammenarbeit mit Externen spielen bei der Entwicklung der grünen Infrastruktur eine wichtige Rolle. Benötigt werden dazu unterschiedliche Formate, z. B. Akteursbeteiligung, Workshops oder Dialogveranstaltungen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Auch Modellprojekte sind wichtig, um der Öffentlichkeit ein Bild einer neuen Realität zu vermitteln. Die Modellprojekte sollten möglichst öffentlich zugänglich sein, dafür können öffentliche Bauten oder Flächen beispielhaft entwickelt werden (z. B. durch Gründächer). Darüber hinaus bedarf es intensiver Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungsangeboten für Verwaltungsangestellte in diesem Bereich.

Eine besondere und wichtige Zielgruppe sind Eigentümerinnen und Eigentümer, wenn es darum geht, Akteure für Stadtgrün zu gewinnen. Dabei überzeugen unterschiedliche Argumente und Angebote, z. B. der eigene Einsatz für Nachhaltigkeit und Ästhetik, die Bereicherung des städtischen Umfeldes, die Anpassung an die Folgen des Klimawandels, niedrigere Energiekosten und Kostenkompensation durch Förderprogramme. Obwohl eine individuelle Absprache und direkte Ansprache einen hohen Personalaufwand erfordern, können den Akteurinnen und Akteuren ihre Vorteile so effektiv aufgezeigt werden.

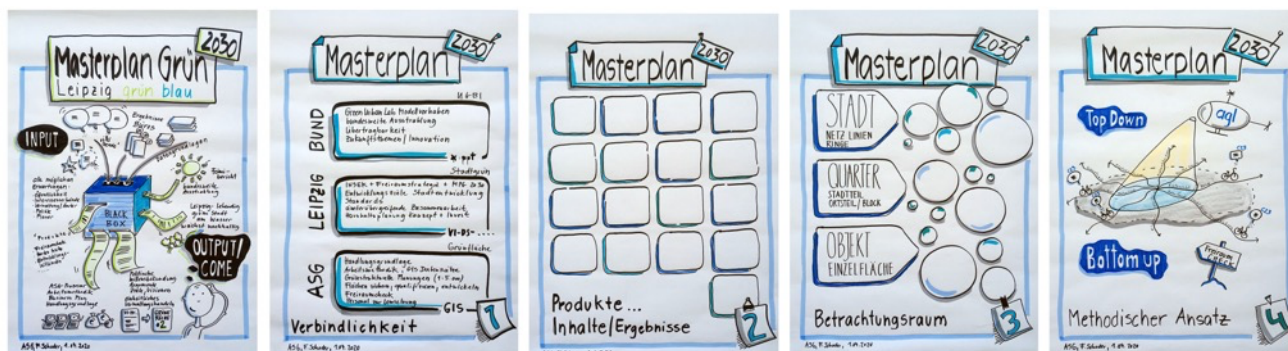


Abbildung 1: Darstellung des Leitbildprozesses in Leipzig. © Franziska Schoder

## 4.2 Multicodierung in der Praxis: Planungsprozesse für grüne Transformationen

Gemeinsam mit Christiane Lütgert (Fachbereich Planen, Halle (Saale)) und Jeanette Schuster (Fachbereich Stadtplanung und Vermessung, Ludwigsburg) diskutierte Dr. Annika Levels (Urbanizers und Forschungsassistentz) Fragen um die Planungspraxis der Multicodierung in Halle und Ludwigsburg.

### Akteurskooperationen im Planungsprozess

In Halle war der Prozess eine Multicodierung unterschiedlicher Bedürfnisse und Interessen. Überschneidungen von Interessen hat die Stadt für Kooperationen und die Weiterentwicklung des Parks und des Betreiberkonzeptes genutzt. In Ludwigsburg war die Stadt aufgrund der Eigentumsverhältnisse auf die Kooperation mit Akteurinnen und Akteuren im Gebiet (Flächeneigentümer, Gewerbetreibende, Mitarbeitende) angewiesen. Aufgabe war es, zu vermitteln, welchen Nutzen die Akteurinnen und Akteure von der Kooperation mit der Stadt haben. Multicodierung bedeutete auch hier, diese Interessen und „Nutzen“ im Gebiet zu überlagern.



Abbildung 2: Der Bürgerpark „FreiFeld“ in Halle. © Urbanizers

### Planungsrecht und Instrumente

In Halle wurde eine private Fläche als Park entwickelt und als Ausgleichsfläche gesichert. Das Modell ist grundsätzlich übertragbar auf andere Flächen, aber mit hohem Aufwand verbunden. Währenddessen überträgt die Stadt Ludwigsburg die Erfahrungen aus dem bestehenden Gewerbegebiet auf ein neu anzulegendes und behält dort Flächen für Grün in öffentlichem Besitz vor. Auch hier sollen Ausgleichsmaßnahmen in räumlicher Nähe umgesetzt werden, um den Bewohnerinnen und Bewohnern für die Neuentwicklung „etwas zurückzugeben“.



Abbildung 3: Ein mobiles grünes Zimmer in Ludwigsburg. © Stadt Ludwigsburg Lars Frommer

### Nutzen des Begriffs „Multicodierung“

Der Begriff „Multicodierung“ fokussiert die Vielschichtigkeit von Grün und sorgt so für höhere Sensibilität bei unterschiedlichen Akteuren. Es wird eine Verantwortungsübergabe von der Stadt an externe Akteure ermöglicht, z. B. für den Betrieb bestimmter Flächen. Multicodierung hilft dabei, begrenzte Flächen besser zu nutzen, der Begriff ermöglicht neue Perspektiven und Planungswege.

## 5 SCHLUSSDISKUSSION UND AUSBLICK



Abbildung 4: Fassaden- und Dachbegrünung in Hamburg.  
© BUE Treibhaus Landschaftsarchitekten

In der Schlussrunde resümierten Stephanie Haury (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Referat RS 2 Stadtentwicklung) und Dr. Lara Steup (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), Referat SW I 5 – Grün und Baukultur in der Stadtentwicklung) gemeinsam mit der Forschungsassistentin die Erkenntnisse der Veranstaltung und des Forschungsfeldes.

### Zentrale Botschaften

Wichtige Erkenntnis der Veranstaltung, aber auch des ganzen Forschungsfeldes ist die enge Verbindung von Ökologie und Sozialem. Dazu müssen neue Koalitionen aufgebaut und Strategien und Instrumente identifiziert werden. Dies braucht Beharrungsvermögen und Lust am Experimentieren. Eine Herausforderung ist es, Potenzialflächen für solche Experimente zu finden und zusammenzubringen. Um auf Ängste einiger Akteure einzugehen und sie abzubauen, ist Überzeugungsarbeit notwendig. Wichtiger Grundsatz ist: „Global denken, lokal handeln.“

### Bedeutung für das Weißbuch Stadtgrün

Die Green Urban Labs bilden die ganze Bandbreite des Weißbuchs ab. In Handlungsfeld 7 im Weißbuch heißt es: „Akteure gewinnen und einbinden.“ Hier haben die Modellvorhaben wichtige Erkenntnisse geliefert. Diese Vielfalt und Bandbreite werden auch in anderen Maßnahmen des Weißbuches weiterverfolgt, wie beispielsweise beim Bundespreis Stadtgrün 2020.

### Ausblick: Stadtgrün im BMI

Das BMI hat im Januar 2021 den Förderaufruf für das Bundesprogramm zur Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel bekannt gegeben. Dazu gehört auch eine Begleitforschung zum Energie- und Klimafonds mit besonderem Blick auf die Relevanz des Stadtraumes als Kohlenstoffspeicher. Im Frühjahr 2022 wird der Bundespreis Stadtgrün 2022 ausgelobt und für Mai 2022 ist ein internationaler Kongress zum Grün in der Stadtentwicklung geplant.

### Ausblick: Forschung zum Stadtgrün im BBSR

Das BBSR beforscht neue Formen des Stadtgrüns, z. B. im Rahmen des Forschungsprojekts zu Kleingartenparks. Wichtig ist auch die Ermittlung und Bereitstellung von Datengrundlagen, weshalb einige Monitoringprojekte mit Fernerkundung gestartet wurden. Der Leitbegriff der urbanen grünen Infrastruktur gewinnt in Forschung und Politik an Bedeutung und soll in ein neues Leitbild überführt werden. Die Green Urban Labs werden fortgesetzt: Bis zum 14.05.2021 werden Modellvorhaben für das Forschungsfeld Green Urban Labs II gesucht mit einem Fokus auf verdichtete Stadtbereiche.